

EVANGELISCHER
KIRCHENKREIS
WITTGENSTEIN



KIRCHENKREIS- KONZEPTION



evangelisch – mündig – solidarisch – attraktiv

INHALT

1. TEIL: EINLEITUNG	4
1.1. Kirche sein in Wittgenstein.....	4
1.2. Die Konzeptionsarbeit	4
1.3. Die Weiterarbeit	5
2. TEIL: GESCHICHTE UND PRÄGUNG DES KIRCHENKREISES	6
2.1. Die Reformation.....	6
2.2. Der Pietismus.....	6
2.3. Die Einführung der Union	7
2.4. Die Erweiterung des Kirchenkreises nach Norden	8
2.5. Der Kirchenkreis im 20. Jahrhundert.....	9
3. TEIL: THEOLOGISCHE GRUNDLEGUNG	10
4. TEIL: GEGENWÄRTIGE STRUKTUR (ORGANIGRAMM)	14
5. TEIL: HERAUSFORDERUNGEN FÜR DEN KIRCHENKREIS	16
5.1. Demographische Veränderungen.....	16
5.2. Traditionsabbruch	18
5.3. Das Miteinander im Kirchenkreis.....	19
5.4. Belastungen im Pfarrdienst	20
6. TEIL: UNSER AUFTRAG – UNSER PROFIL	23
6.1. EVANGELISCH.....	23
6.2. MÜNDIG.....	24
6.3. SOLIDARISCH	24
6.4. ATTRAKTIV	25
7. TEIL: UNSERE ZIELE	26
7.1. Der Kirchenkreis ist evangelisch: Gott ist gegenwärtig.....	26
7.2. Der Kirchenkreis ist mündig: Vielfalt macht reich	30
7.3. Der Kirchenkreis ist solidarisch: Miteinander unterwegs bleiben.....	31
7.4. Der Kirchenkreis ist attraktiv: Mit Überzeugung den eigenen Platz finden	33
Impressum	34

1. TEIL: EINLEITUNG



Evangelische Kirche im Kirchenkreis Wittgenstein – das heißt Kirche auf dem Land. Weite Entfernungen zwischen kleinen Gemeinden in eher engen Tälern und mit hohen Bergen und Bäumen dazwischen. Seit 2001 versteht sich der Evangelische Kirchenkreis Wittgenstein als „mündige Beteiligungskirche im ländlichen Raum“.

1.1. Kirche sein in Wittgenstein

*Jahreslosung 2010:
Christus spricht: Euer Herz erschrecke nicht – glaubt an Gott und glaubt an mich. (Joh 14,1)*

Mit Herzblut haben Menschen durch alle Zeiten hindurch darum gerungen, wie sich „Kirche sein in Wittgenstein“ gestalten kann. Bis heute liegt uns diese Aufgabe am Herzen: der Kirche Jesu Christi eine Gestalt zu geben, die Menschen erreicht und bewegt. Die Jahreslosung 2010 ermutigt uns dazu, mit großer Zuversicht und weitem Herzen nach Konkretionen des biblischen Auftrags für eine zukunftsfähige Gestalt der evangelischen Kirche im Kirchenkreis zu suchen. Im Geist dieser Ermutigung wollen wir uns auch weiterhin der Konzeptionsarbeit stellen und dabei aufbauen auf bereits erreichten Konsens. Der einstimmige Synodenbe-

schluss „Auf dem Weg zu einer mündigen Beteiligungskirche im ländlichen Raum“ vom Sommer 2001 ist dabei wesentliche Grundlage.

1.2. Die Konzeptionsarbeit

„Da liegt Segen drauf!“ – so lautete die Überzeugung der Mitglieder des KSV, als sie im Februar 2008 auf einer Klausurtagung in Bad Endbach mit der durch die Landeskirche im Jahr 2005 angeregten Konzeptionsarbeit begonnen haben. Sie verpflichteten sich auf einen visionären Prozess der Transparenz und Beteiligung. Die Sommersynode 2008 beauftragte daraufhin eine Projektgruppe unter externer Begleitung mit der Erarbeitung.

Die Zusammensetzung der Projektgruppe sollte Vertreterinnen und Vertreter aus allen Regionen

und Arbeitsbereichen berücksichtigen. Zudem war ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Laien und Theologinnen/Theologen beabsichtigt. Diese Bemühungen sind nur zum Teil gelungen. Auch der Versuch, mit der Durchführung eines Visionstages im September 2009 in Wingshausen eine breitere Öffentlichkeit einzubinden, stieß zumindest zahlenmäßig auf ein nur geringes Interesse.

Unseres Erachtens ist diese mangelnde Beteiligung Ausdruck der Überlastung, mit der sich Menschen in allen Bereichen unserer Kirche konfrontiert sehen. Das wiederum unterstreicht noch einmal die Notwendigkeit, auf die Herausforderungen der Gegenwart mit neuen und verlässlichen Strukturen zu reagieren. So beabsichtigt die Konzeption, eine nachhaltige Handlungssicherheit zu gewährleisten. Sie soll entlasten, motivieren und neue Kräfte freisetzen.

Das nun vorliegende Ergebnis beschreibt für den Kirchenkreis, auf welche Weise er seinen biblischen Auftrag in der Gemeinschaft der Gemeinden und Arbeitsbereiche als Teil der Kirche Jesu Christi grundsätzlich wahrnehmen will.

1.3. Die Weiterarbeit

Die Rahmenbedingungen und Grundsätze künftiger Ausgestaltung kirchlicher Arbeit sind mit der vorliegenden Ausarbeitung beschrieben. Nun halten wir fest an der Verpflichtung zu Transparenz und Beteiligung. Deshalb haben wir den Prozess neu eröffnet; die Gemeinden und gemeinsamen Dienste haben Stellungnahmen abgegeben, die in die vorliegende Version eingearbeitet wurden. Damit entsprechen wir in der Gestaltung dieses Prozesses dem theologischen Leitgedanken einer „mündigen Beteiligungskirche“.



2. TEIL: GESCHICHTE UND PRÄGUNG DES KIRCHENKREISES



Im Kreiskirchenamt gibt es die Berleburger Bibel, in die hier Archivar Dr. Johannes Burkardt und Superintendent Stefan Berk schauen.

Der Kirchenkreis wurde 1818 als Teil der preußischen Kirchenprovinz Westfalen gegründet. Sein Gebiet war zunächst identisch mit dem Territorium der beiden ehemaligen Grafschaften Sayn-Wittgenstein-Berleburg und Sayn-Wittgenstein-Hohenstein, die 1806 ihre Selbständigkeit verloren und 10 Jahre später dem preußischen Regierungsbezirk Arnsberg zugeordnet wurden. Erst in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde der Kirchenkreis nach Norden hin erweitert.

Bis in die Gegenwart prägende Impulse erfuhren die Gemeinden im Wesentlichen durch vier Ereignisse bzw. Bewegungen: Die Reformation im 16. Jahrhundert, den Pietismus im 18. Jahrhundert, sowie die Einführung der Union und die Neugründung der Hochsauerlandgemeinden im 19. Jahrhundert.

2.1. Die Reformation

Die Existenz der „evangelischen“ Kirche in Wittgenstein ist – historisch gesehen – zurückzuführen auf die Einführung der Reformation durch die damals regierenden Grafen (Johann VII. und Margarete von Henneberg in Berleburg, bzw. Wilhelm d. Ä. und Johannette zu Isenburg-Grenzau in Laasphe). 1534 wurde erstmals in Wittgenstein evangelisch gepredigt.

Etwa 50 Jahre später entschied sich Graf Ludwig d. Ä. für das reformierte Bekenntnis. In den Jahren 1577–1584 wirkte auf seine Veranlassung Caspar Olevian, der Mitverfasser des Heidelberger Katechismus, in Berleburg. In dieser Zeit erfolgte auch die Übernahme des Heidelberger Katechismus, der als Bekenntnisschrift in den Gemeinden des Altkreises Wittgenstein heute noch in Geltung steht.



Der Wittgensteiner Graf Ludwig der Ältere sorgte dafür, dass Caspar Olevian im 16. Jhd. in Berleburg wirkte.

2.2. Der Pietismus

Zu Beginn des 18. Jahrhunderts gewährten Graf Henrich Albrecht (in Laasphe / Schwarzenau) und später Graf Casimir (in Berleburg) Menschen Zuflucht, die vom Boden der drei reichsrechtlich zugelassenen Konfessionen (katholisch, lutherisch, reformiert) abwichen, v.a. Inspirierte, Täufer, Anhänger des Grafen Zinzendorf und andere Separatisten. Die für die damalige Zeit erstaunliche Toleranz und Glaubensfreiheit ermöglichte den „radikalen Pietismus“.

Für einige Jahre wurde Wittgenstein der geistige Mittelpunkt eines beeindruckenden internationalen Netzwerkes pietistischer Prägung. Noch heute



Die Taufe in der Eder bei Schwarzenau – das war im Umfeld von Alexander Mack 1708 der Wittgensteiner Beginn der Brüderkirche, die Church of Brethren besocht den Wittgensteinern weiterhin in jedem Jahr Besucher aus den USA.

ist eine religiöse Gruppe weltweit aktiv, die hier ihren Ursprung hatte: 1708 fand in Schwarzenau unter Leitung von Alexander Mack die Gründung der Brüderkirche statt, die 2008 ihr 300-jähriges Bestehen feierte. Die Freikirche der „Church of the Brethren“ gehört heute gemeinsam mit den Mennoniten und den Quäkern zu den sog. Historischen Friedenskirchen.



Auch Anhänger des Grafen Nikolaus Ludwig von Zinzendorf sammelten sich in Wittgenstein, das vielen abweichend gläubigen Menschen Zuflucht gewährte.

Zwischen 1726 und 1742 wurde in acht Bänden die „Berleburger Bibel“ gedruckt: eine Neuübersetzung und Kommentierung der Bibel unter philadelphischen und radikal pietistischen Einflüssen. Etwa zur selben Zeit bestand die Berleburger Waisendruckerei, in der ein breites Spektrum radikal-pietistischer Literatur hergestellt wurde.

Die separatistischen Gruppen haben sich in Wittgenstein nicht halten können. Es ist bemerkenswert, dass es gegenwärtig hier kaum Sekten oder andere extreme religiöse Gruppen gibt. Im Bewusstsein dieses Teils unserer Geschichte fühlen wir uns auch in der Gegenwart zur Toleranz gegenüber verschiedenen Frömmigkeitsausprägungen verpflichtet.

Mit landeskirchlichen Gemeinschaften und CVJMs gibt es ein gutes Miteinander. An einigen Orten lässt sich allerdings seit einigen Jahren eine Tendenz zum Aufbau von Parallelstrukturen feststellen, was aus der Sicht des Kirchenkreises bedauerlich ist und die Frage aufwirft, was manchen Gemeindegliedern fehlt, um in ihrer Ortsgemeinde eine geistliche Heimat zu behalten.

2.3. Die Einführung der Union

Die Kirche in Wittgenstein zeichnete sich seit der Einführung der Reformation durch innerreformativ-ökumenische Offenheit aus. Eifernden Konfessionalismus hat es hier nie gegeben. Daher ist es verständlich, dass die Einführung der Union



Dem Kirchenkreis Wittgenstein fehlte zu Beginn des 19. Jahrhunderts das große Stück Sauerland, das später hinzukam.

im 19. Jahrhundert auf keine nennenswerten Widerstände stieß. Laasphe (1823/24) und Berleburg (1842) gaben „auf dem Grunde des Gemeinsamen beider Bekenntnisse“ ihren bisherigen Bekenntnisstand auf und traten der sog. Konsensus-Union bei. Die Landgemeinden betonten, nur ihren Namen ändern, ansonsten aber bei ihren alt-hergebrachten Bräuchen bleiben zu wollen.

In der Praxis hielt man in den Wittgensteiner Gemeinden am reformierten Bekenntnis fest. Die reformierte Tradition zeigt sich bis heute im Heidelberger Katechismus, in der in einigen Gemeinden noch vorhandenen schlichten „Anderen Form“ (= Grundform 2) des Gottesdienstes, in der Form der Taufe und des Abendmahls und in der zurückhaltenden Verwendung christlicher Symbole. Die Union wird heute im Kirchenkreis genauso selbstverständlich bejaht wie die reformierte Herkunft der Gemeinden.

2.4. Die Erweiterung des Kirchenkreises nach Norden

In der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts erfolgte die Erweiterung des Kirchenkreises nach Norden,

über das bisher vom überwiegend katholischen Herzogtum Westfalen trennende Rothaargebirge hinweg: Bereits 1845 wurden von Altastenberg und Lenneplätze Einpfarrungen nach Girkhausen vorgenommen. 1876 wurde eine Girkhäuser Filialgemeinde in Langewiese geschaffen. Diese gehörte von 1983 bis 2007 wieder zu Girkhausen; danach wurde sie Bestandteil der Kirchengemeinde Winterberg. 1894 löste sich Gleidorf von diesem Gemeindeverband. 1925 entstand die Kirchengemeinde Winterberg. Und schließlich folgte 1947 als jüngste Gemeinde des Kirchen-



Der Kirchenkreis Wittgenstein wuchs nicht nur in Sauerländer Richtung, auch im kommunalen Kreis Wittgenstein entstanden noch neue Gemeinden.

kreises Dorlar. Der Kirchenkreis greift also seit der Mitte des 19. Jahrhunderts über den Bereich des historischen Wittgenstein hinaus.

Als Konsequenz dieser Geschichte ergibt sich, dass der Kirchenkreis zwei unterschiedliche Regionen abdeckt: das ‚alte Wittgenstein‘ mit seiner überwiegend reformierten Bevölkerung und die Gebiete auf und nördlich des Rothaarkammes, wo die evangelische Minderheit in einer katholisch dominierten Diaspora lebt und sich mehr der lutherischen Tradition verpflichtet fühlt.

2.5. Der Kirchenkreis im 20. Jahrhundert

Die Geschichte des Kirchenkreises im 19. und 20. Jahrhundert bedarf noch einiger Forschungsarbeit. Die Grundlinien sind aber klar: Bereits um 1900, verstärkt aber nach dem Ersten Weltkrieg, besann sich die Synode auf das reformierte Bekenntnis. 1934 beschloss sie, mit Ausnahme der Hochsauerlandgemeinden, offiziell ihren Konfessionsstand als reformiert. Nicht wenige Gemeinden änderten ihren Namen in „Reformiert“.

Die Ereignisse des Kirchenkampfes verstärken diese Tendenz. Auch der Kirchenkreis und seine Gemeinden waren in Schuld verstrickt. Die Mehrheit der Gemeinden schloss sich allerdings der Bekenntnisbewegung an. Sie zeigten sowohl in überregionaler Teilnahme an den Aktivitäten der Bekennenden Kirche als auch in zahlreichen Reibereien mit staatlichen Stellen und Parteiorganisationen Rückgrat und Profil.

Die Zeit nach 1945 setzte völlig neue Akzente. Waren zunächst die Versorgung und Integration von Ostflüchtlingen und Vertriebenen eine große Herausforderung, so sah man sich später mit den Herausforderungen einer gesellschaftlich und politisch gewandelten Umgebung konfrontiert. Die kirchliche Arbeit intensivierte und profilierte sich neben der klassischen Gemeindearbeit unter anderem auf diakonischem Feld sowie in der Jugendarbeit und in der Kurseelsorge an den neu entstandenen Kliniken der Region.

Der Kirchenkreis ist heute geistliche Heimat und Ausdruck der Selbstidentifikation der evangelischen Christinnen und Christen im Bereich des alten Landkreises Wittgenstein wie auch im südlichen Teil des Hochsauerlandes. Das Miteinander in den unterschiedlichen Traditionen und der gegenseitige Austausch werden von uns als Bereicherung empfunden. Sie üben in einer überschaubaren Einheit die Vergewisserung eigener Prägung und die Achtsamkeit anderen kirchlichen Traditionen gegenüber.

Das Wissen um den Wert und der Wille zum Erhalt dieser Strukturen hat sich in den zurückliegenden Jahren bei den Diskussionen um kirchliche Reformen deutlich gezeigt.

Vor dem Hintergrund der skizzierten Geschichte versteht sich die evangelische Kirche in Wittgenstein – wie die Kreissynode 2001 einstimmig beschlossen hat – als „mündige Beteiligungskirche im ländlichen Raum“.

3. TEIL: THEOLOGISCHE GRUNDLEGUNG



„Auf festem Grund gebaut“ – das war Thema einer Predigt bei einem sehr gut besuchten Open-Air-Gottesdienst im Freizeitzentrum Wemlighausen

Jesus Christus spricht: „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin in alle Welt und machet zu Jüngern alle Völker. Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“ (Matthäus 28,18–20)

„So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen, erbaut auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist, auf welchem der ganze Bau ineinandergefügt wächst zu einem heiligen Tempel in dem Herrn.“ (Epheserbrief 2, 19–21)

„Die christliche Kirche ist die Gemeinde von Brüdern, in der Jesus Christus in Wort und Sakrament durch den Heiligen Geist als der Herr gegenwärtig handelt.“ (Barmer Theologische Erklärung von 1934, These III)

Wir sind „auf dem Weg zu einer mündigen Beteiligungskirche im ländlichen Raum“. Unter dieser Überschrift formulierte die Synode des Evangelischen Kirchenkreises Wittgenstein am 5. März 2001 einstimmig eine bindende Verpflichtung, an der das Leben und Arbeiten im Kirchenkreis und seinen Gemeinden und Arbeitsbereichen zukünftig auszurichten ist.

Dabei leitet uns bis heute eine doppelte Erkenntnis:

- Kirche ist nicht machbar. Haupt und Subjekt der Kirche ist Jesus Christus, der sich seine Gemeinde „versammelt, schützt und erhält“ (Frage 54 des Heidelberger Katechismus). Subjekt des Handelns ist immer Christus allein, der Menschen ruft und befähigt, den Glauben an ihn ganzheitlich zu leben und seine Zeuginnen und Zeugen in der Welt zu sein.
- Kirche ist nicht machbar. Und doch sollen wir etwas tun. Es ist uns aufgetragen, dem Willen Gottes in Zeugnis und Dienst an den von Gott geliebten Menschen und seiner Kreatur zu entsprechen. Ob wir da auf rechtem Weg sind, ist immer neu im Lichte der Heiligen Schrift in der je konkreten Situation zu überprüfen.

Nicht unser Tun, sondern das Evangelium von der Treue und Barmherzigkeit Gottes, die uns in Jesus Christus begegnet, sowie die lebendige Gegenwart Gottes durch den Heiligen Geist begründet und erhält Kirche in Gegenwart und Zukunft. Daraus resultiert für die Glaubenden eine Unmittelbarkeit, die keiner besonderen priesterlichen Vermittlung bedarf und sich deshalb im Gedanken des „Priestertums aller Gläubigen“ manifestiert. Eine Kirche, die einseitige Betreuungsstrukturen aufweist oder aufbaut, wird diesem Ansatz nicht gerecht. Deswegen wurde 2001 ein Perspektivenwechsel von der Betreuungs- zur Beteiligungskirche theologisch verabredet.

Im Calvinjahr 2009 haben wir uns daran erinnern lassen, dass in Kirche und Gemeinde viele Aufgaben unverzichtbar sind und von verschiedenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wahrgenommen werden müssen: der Dienst der Verkündigung genauso wie der der Verwaltung der Sakramente, die Aufgabe der Lehre und Leitung genauso wie der Dienst der Seelsorge und der Fürsorge für die Kranken und Schwachen (Diakonie).

Darüber hinaus setzen wir uns ein für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung. Wir wissen: „Kirche ist nur Kirche, wenn sie für andere da ist“ (Dietrich Bonhoeffer).

„Die verschiedenen Ämter in der Kirche begründen keine Herrschaft der einen über die anderen, sondern die Ausübung des der ganzen Gemeinde anvertrauten und befohlenen Dienstes.“ So sagt deshalb die IV. These der Theologischen Erklärung von Barmen, die 2009 anlässlich ihres 75-jährigen Bestehens ebenfalls erneut für uns wichtig geworden ist.

Die theologische Perspektive der Beteiligungskirche nimmt zwei Gedanken ernst:

1. Alle Getauften sind von Gott angenommene und geliebte Geschöpfe.
2. Alle Getauften sind von Gott gerufen, im Glauben sich ihm anzuvertrauen und werden von ihm befähigt, am Bau seines Reiches und an der Gestaltung der Gemeinde in der Welt mitzuarbeiten.

Deshalb hat die Kreissynode 2001 den durch die damalige Reformvorlage angestoßenen Prozess der Vergewisserung und Neuorientierung im Grundsatz begrüßt. Auch im Bereich unseres Kirchenkreises sehen wir die Notwendigkeit, über die Zielrichtung unserer Arbeit erneut nachzudenken, bisherige Aufgabenfelder zu überprüfen und neue entschlossen anzugehen. Insbesondere in der Anregung, mehr Beteiligung von „Laien“ zu ermöglichen, erkennen wir einen zentralen Impuls. Das Bemühen um einladende Gemeindestrukturen, um offenes Zugehen auf Gemeinde-



Die Taufe ernst zu nehmen, das bedeutet auch, dass Kirche den Familien zwischen Taufe und Konfirmation Ansprechpartner und Begleiter ist, wie dies z. B. in der gemeinsamen Familienarbeit der beiden Kirchengemeinden im Banfetal geschieht.

glieder und auch auf Menschen, die die Kirche verlassen haben oder noch nie Mitglied einer evangelischen Kirche waren, ist von der Kreissynode begrüßt und als zukünftig immer wichtiger werdende Aufgabe benannt worden.

Die traditionellen, dörflich-ländlichen Strukturen, durch die die Gemeinden in unserer Region weithin geprägt sind, bergen nach wie vor große Chancen in sich. Allgemein wird eine starke Verbundenheit der Menschen mit der Gemeinde vor Ort wahrgenommen. Die Ortsgemeinde ist immer noch Kristallisationspunkt einer christlichen Identität und deshalb die weithin vorherrschende Strukturform kirchlicher Arbeit. Mitgliedschaft gehört selbstverständlich zum Alltag. Diese Verbundenheit ist bisher oft durch die personale Struktur des Pfarramtes gewährleistet worden. Für die Menschen in den Dörfern ist die Pfarrerin / der Pfarrer weithin die Person, in der Gemeinde Gestalt gewinnt. Deshalb hat der Kir-

chenkreis in seinem Strukturprozess 2004 / 2005 versucht, auch angesichts notwendiger Pfarrstellenreduzierungen eine verlässliche pastorale Versorgung sicher zu stellen.

Wir halten es jetzt für dringend notwendig, die noch zur Verfügung stehenden Kapazitäten dafür zu nutzen, den Gemeinden zu neuer Mündigkeit zu verhelfen und die Pastorenzentriertheit weiter abzubauen. Die Gemeinden müssen zu einem Prozess ermutigt werden, in dem die Strukturen einer volkswirtschaftlichen Betreuungskirche immer mehr zu einer mündigen Beteiligungskirche weiterentwickelt werden. In diesem Prozess wird pastorale Begleitung notwendig bleiben, aber auch neu beschrieben werden müssen, vor allem als Begleitung und Stärkung von ehrenamtlich Mitarbeitenden.

Darüber hinaus ist entsprechend der Grundlage der presbyterial-synodalen Ordnung der westfälischen Landeskirche und zugleich aus theologischer Perspektive auch die Beschränkung des gemeindlichen Horizontes auf die Ortsgemeinde kritisch zu überprüfen. Keine Gemeinde kann für sich allein leben. Alle Gemeinden sind eingebunden in die Solidarität der weltweiten Gemeinschaft im Glauben an den einen Herrn. Alle Gemeinden sind als Teil der einen Kirche Jesu Christi aufeinander angewiesen. Sie sind zu gegenseitiger Hilfe sowie zu Gesprächs- und Kooperationsbereitschaft verpflichtet. Das muss das Verhältnis von unmittelbaren Nachbargemeinden, aber auch das Verhältnis der Gesamtheit der Gemeinden im Kirchenkreis bestimmen. In diesem Bewusstsein wissen wir uns der Ökumenizität der Kirche verpflichtet – weltweit und durch die Zeiten (Beschluss der Kreissynode Wittgenstein vom 22. Juni 2009).

Dieser angestoßene Prozess beabsichtigt, die Gemeinden durch Vernetzung und verstärkte Verantwortungsübernahme von ehrenamtlich Mitarbeitenden zu befähigen, selbständige Arbeit zu leisten. So können sie in neuer Mündigkeit sogar „wachsen gegen den Trend“.

Die Zielsetzung einer „mündigen Beteiligungskirche im ländlichen Raum“ wurde durch einen

Visionstag, zu dem der Kirchenkreis im Rahmen der Erarbeitung der Kirchenkreiskonzeption am 5. September 2009 eingeladen hatte, eindrucksvoll bestätigt.

Kirche soll einladend sein, alle Glieder im Blick behalten, kommunikativ und offen strukturiert sein, sowie zusammenhalten und Heimat bieten. In dieser Vision sahen die Teilnehmenden aus den Gemeinden und Arbeitsbereichen die „mündige Beteiligungskirche“ wesentlich erfüllt.

Die biblischen Bilder, die die Teilnehmenden für wichtig erachteten, beschreiben Grundlagen unseres Glaubens und des Kircheseins in unserem Kirchenkreis:

- Als „wanderndes Gottesvolk“ (2. Mose 13,21f) sehen wir uns zum Aufbruch aus Gewohntem herausgefordert. Dabei vertrauen wir darauf, dass Gott nicht nur Abschiede zumutet, sondern vor allem auch hoffnungsvolle Neuanfänge schenkt.
- Als „Haus der lebendigen Steine“ (1. Petrusbrief 2,5.9) orientieren wir uns an Jesus Christus, dem unverrückbaren Eckstein, und wissen uns zugleich ermutigt zu einem dynamischen Prozess, in dem Kirche sich ereignet, in dem Geborgenheit erfahren wird und zugleich gemäß dem reformatorischen Grundsatz: „ecclesia semper reformanda“ (Die Kirche bedarf stets der Erneuerung) immer wieder „Renovierungsarbeiten“ notwendig werden.
- Als „ein Leib mit vielen Gliedern“ (Römerbrief 12,4-6a; 1.Korintherbrief 12,4-6.27) wissen wir uns mit einer Vielfalt von Gaben reich beschenkt und zugleich zum Zusammenwirken aller Verantwortlichen herausgefordert. Entscheidend ist uns dabei der gemeinsame Bezugspunkt: Das Bekenntnis zu Jesus Christus, dem einen „Haupt“ (Epheserbrief 4,15) der Kirche.
- Als „Salz der Erde“ (Matthäus 5,13) sehen wir uns herausgefordert, den Zuspruch und Anspruch des Evangeliums in die vielfältigen Bezüge des Lebens einzubringen und so die gestaltende, weltverändernde Kraft des christlichen Glaubens erfahrbar zu machen.

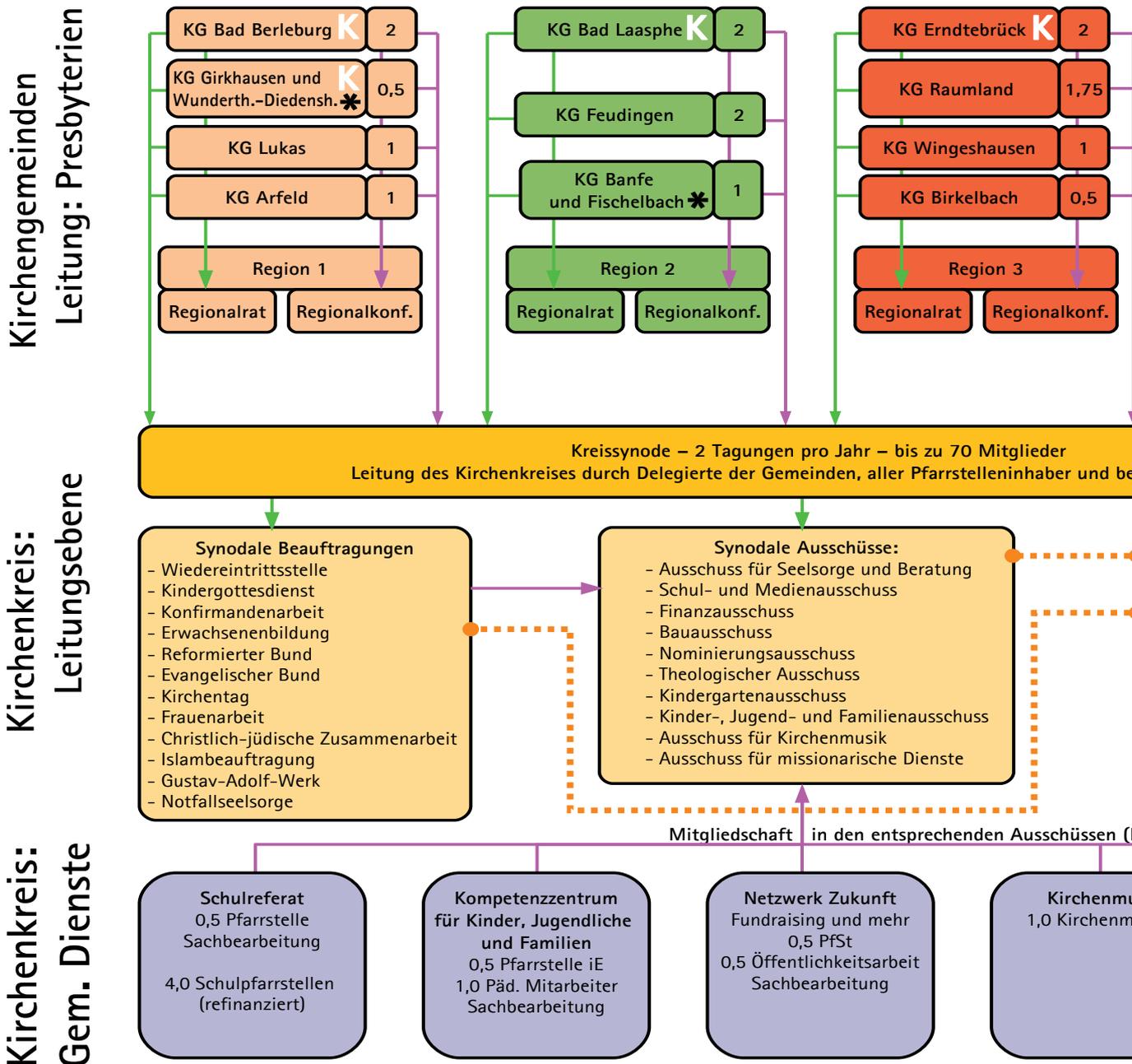
Auf dieser Grundlage wurde im Rahmen des Visionstages ein klar erkennbares Profil ebenso wie die Wahrnehmung der je konkreten Situation eingefordert, sowie eine Konzentration des Pfarramts auf wesentliche Kernaufgaben gewünscht.

Deutlich spürbar war die Sehnsucht nach einer neuen Begeisterung und einem größeren Miteinander über alle bestehenden Grenzen hinaus. Dies schließt die Bereitschaft zu gemeindeübergreifenden Erfahrungen genauso ein wie zur gabenorientierten Teamarbeit.

Auf der Basis der oben beschriebenen theologischen Grundlegung nimmt die vorliegende Konzeption diese Eindrücke des Visionstages auf. In der Beschreibung der „aktuellen Herausforderungen für den Kirchenkreis“ werden sie ebenso weiter reflektiert wie in den anschließenden Kapiteln über „Auftrag und Profil“ sowie über die sich daraus ergebenden „Ziele und Handlungsschritte“.

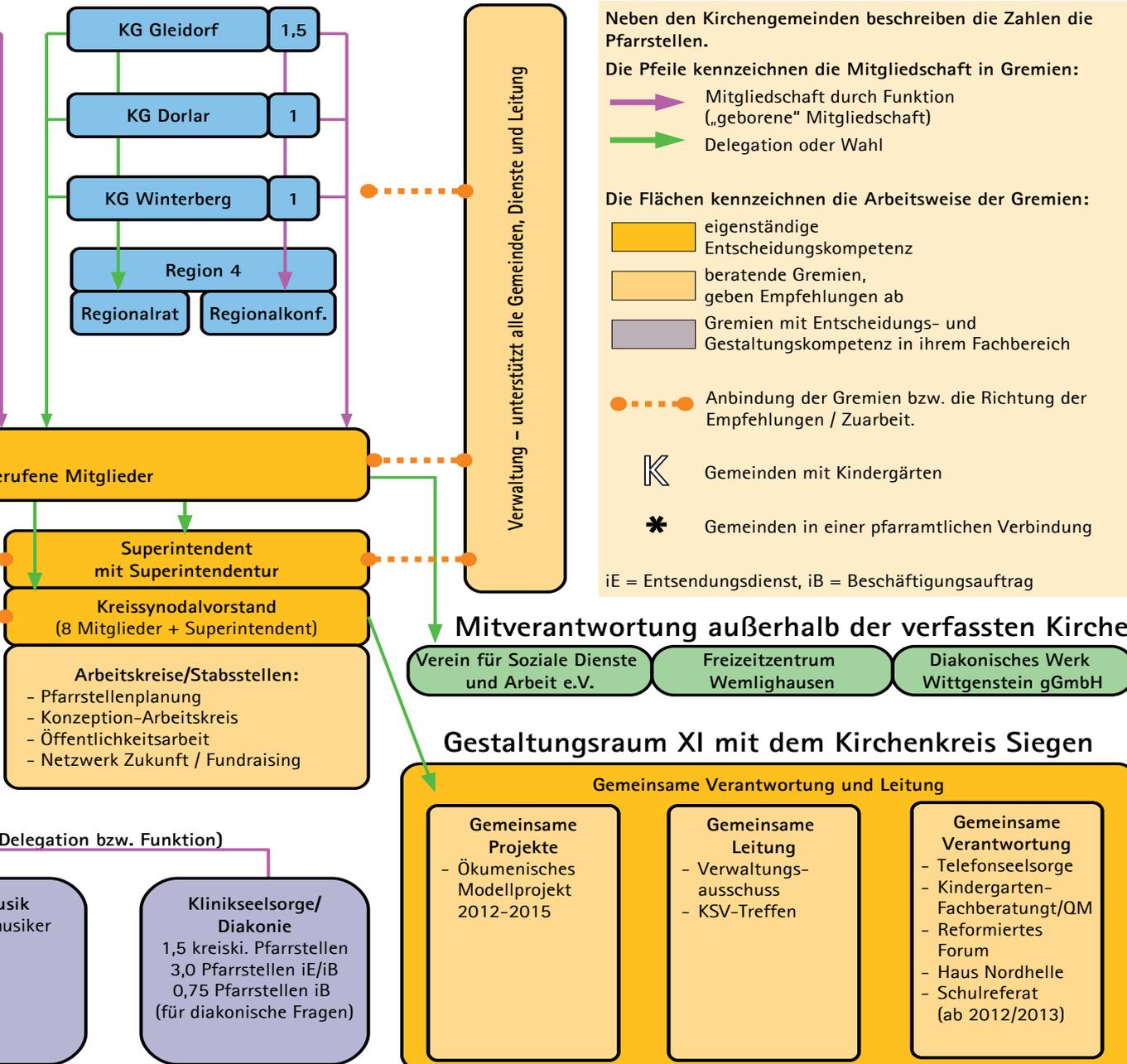


4. TEIL: GEGENWÄRTIGE STRUKTUR (ORGANIGRAMM)



Die gegenwärtige Gestalt des Kirchenkreises mit all seinen Diensten und Bereichen wird

in dem folgenden Organigramm zusammengefasst.



5. TEIL: HERAUSFORDERUNGEN FÜR DEN KIRCHENKREIS



Altensingen – so heißt es, wenn die Mädchen und Jungen aus dem Banfer Kindergottesdienst kurz vor Weihnachten die über 80-Jährigen aus der Kirchengemeinde besuchen und beschenken.

Es ist immer Aufgabe von Kirche, im Lichte der Heiligen Schrift den Anforderungen der jeweiligen Zeit gerecht zu werden. Gegenwärtig nehmen wir vier Herausforderungen vorrangig wahr, die wir zugleich als Chancen für neues Handeln verstehen. Ziel der Analyse ist also keine weitere Verunsicherung, sondern eine neue Vergewisserung kirchlichen Handelns.

5.1. Demographische Veränderungen

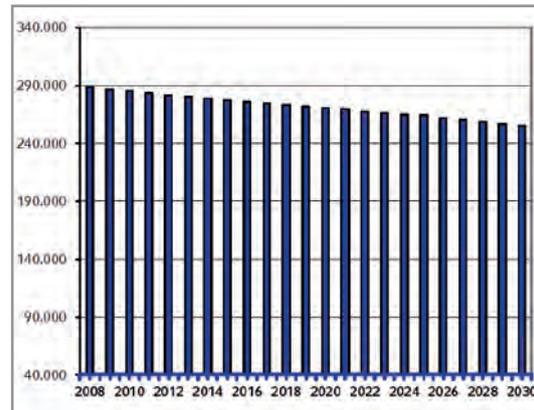
Beobachtung 1:

Die Gemeindegliederzahlen sinken kirchenkreisweit um mehr als ein Prozent pro Jahr.

Der demographische Wandel gehört zu den Herausforderungen, vor die sich der Kirchenkreis gestellt sieht. Die Entwicklung der Gemeindegliederzahlen ist konstant rückläufig. Eine Veränderung dieser Tendenz ist nicht in Sicht.

In dieser Entwicklung ist der Kirchenkreis mit all seinen Bereichen und Diensten generellen Veränderungen unterworfen:

- Die Gemeinden werden immer kleiner. Das stellt die Handlungsfähigkeit in vielen Bereichen grundsätzlich in Frage.
- Die Zahl der zur Verfügung stehenden Pfarrstellen wird immer weiter sinken.
- Der Bedarf an kirchlichen Gebäuden verringert sich.



*Bevölkerungszahl im Kreis Siegen-Wittgenstein 2008 bis 2030
Quelle: NRW.BANK Wohnungsmarktbeobachtung auf der Basis von Daten von IT.NRW*

Beobachtung 2:

Der Rückgang bei den Kirchensteuereinnahmen wird sich weiter fortsetzen.

Unmittelbar verbunden mit dem demographischen Wandel ist die Höhe der Kirchensteuerzuweisung. Hier sind weitere gravierende Einbußen zu erwarten, die es notwendig machen, neue Handlungsstrukturen zu entwickeln und weitere Finanzquellen zu erschließen.

Beobachtung 3:

Der Rückgang der Gemeindegliederzahlen stellt die bisherige Verteilung der Pfarrstellen und damit den Zuschnitt von Arbeitsbereichen und Gemeinden in Frage.

Bricht man den Rückgang der Gemeindegliederzahlen herunter auf einzelne Gemeinden, so wird deutlich, dass die bisherige Pfarrstellenbemessung fragwürdig wird:

Auffällig ist,

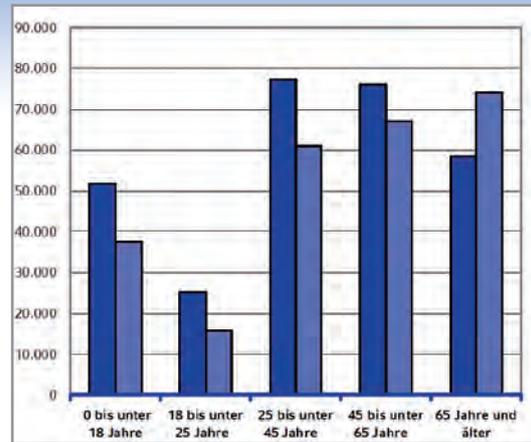
- dass die nicht ausreichenden Zahlen in Girkhausen mit Wunderthausen-Diedenshausen, Arfeld und Birkelbach noch signifikanter werden;
- dass viele Gemeinden aus einem kleinen Überhang in ein Defizit kommen (Bad Berleburg, Lukas, Bad Laasphe, Feudingen, Erndtebrück, Raumland, Wingshausen, Gleidorf, Winterberg); dieses Defizit addiert sich bis 2019 auf ca. 1,5 Stellen und muss in dieser Masse finanziert werden;
- dass neben den Problembereichen einige weitere Pfarrstellen unsicher werden: Feudingen, Raumland, Gleidorf; die Pfarrstellen in Erndtebrück und Wingshausen entwickeln sich grenzwertig.

Beobachtung 4:

Die Altersstruktur des Kirchenkreises ändert sich gravierend.

Bei einer detaillierten Analyse der Ursachen für die zurückgehende Zahl der Gemeindeglieder wird deutlich, dass sich die Alters-Struktur der Gemeindeglieder verschiebt. Dabei sind in den einzelnen Bereichen jeweils unterschiedliche Tendenzen zu beobachten.

Die Tendenzkurve macht grundsätzlich unterschiedliche Entwicklungen in den Generationen deutlich: Die Altersgruppe 0-40 ist deutlich rückläufig; die Zahl der 50- bis 75-Jährigen ist überdurchschnittlich hoch. Die Prognosen deuten deshalb darauf hin, dass der Anteil älterer Menschen in der kommenden Dekade erheblich zunehmen wird, während die Zahl der jungen Menschen weiter zurückgehen wird. Es wird zwar auch darauf hingewiesen, dass inzwischen viele Frauen erst nach dem 30. Lebensjahr Kinder bekommen, so dass noch eine gewisse spätere Kompensierung zu erwarten sein dürfte. Die starken Geburtsjahrgänge sind aber zu alt,



Bevölkerungszahl nach Altersklassen im Kreis Siegen-Wittgenstein 2008 bis 2030

Quelle: NRW.BANK Wohnungsmarktbeobachtung auf der Basis von Daten von IT.NRW

als dass sie noch einen nennenswerten Beitrag zur Steigerung der Geburtenrate leisten werden; mit dem signifikanten Rückgang der Altersstufen bis 40 Jahre werden sich die Einbußen bei den Geburten deshalb künftig weiter potenzieren.

Beobachtung 5:

Der Rückgang der Zahlen von Kindern und Jugendlichen ist im städtischen Bereich deutlich höher als in den dörflich strukturierten Gemeinden.

Der Rückgang bei den Zahlen der Kinder und Jugendlichen muss nach Gemeinden differenziert werden, da sich insgesamt zwar die allgemeine negative Tendenz bestätigt, gleichwohl aber weitere unterschiedliche Herausforderungen deutlich werden:

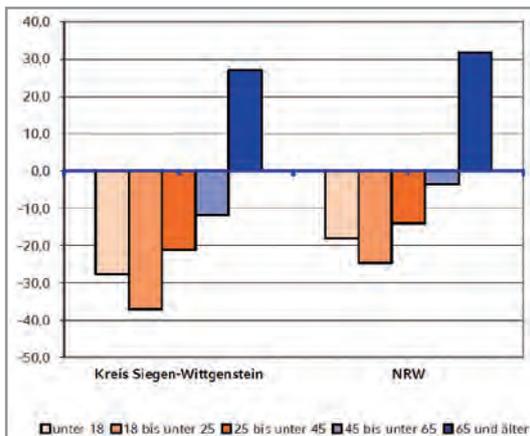
Insbesondere in den größeren städtischen Gemeinden sind dramatische Einbußen zu verzeichnen. Der Anteil der 0- bis 6-Jährigen liegt in der Kirchengemeinde Bad Berleburg (wie auch in Winterberg) um fast zwei Drittel niedriger als der Anteil der 13- bis 18-Jährigen. Nicht ganz so dramatisch, aber immer noch deutlich sind die Rückgänge in Bad Laasphe, Erndtebrück, Feudingen und Raumland. Konstant (wenn auch

auf niedrigstem Niveau) entwickeln sich alleine Arfeld und Fischelbach. Die Zahl der Kinder und Jugendlichen in Girkhausen ist extrem niedrig. In den Gemeinden Arfeld, Birkelbach, Dolar, Fischelbach, Girkhausen, Winterberg und Wunderthausen-Diedenshausen ergeben sich Geburtsjahrgänge mit weniger als zehn Kindern.

*Beobachtung 6:
Die Zahl der über 75-Jährigen steigt rasant an.*

Gegenüber dem massiven Einbruch im Bereich der Kinder und Jugendlichen ist eine gegenläufige Tendenz im Bereich der Seniorinnen und Senioren zu beobachten. Die demographischen Prognosen weisen die dadurch entstehenden Konsequenzen sogar noch einmal gravierend aus:

Während sich die Zahl der 0- bis 40-Jährigen weit unterdurchschnittlich entwickelt, steigt die Zahl der über 75-Jährigen dramatisch an. Im Jahr 2025 wird jeder dritte Bürger der Stadt Bad Berleburg 60 Jahre und älter sein (Quelle: Kommunalen Seniorenplan der Stadt Bad Berleburg, April 2009, S. 7). Die Gruppe der Menschen über 75 Jahre wächst im Kreis Siegen-Wittgenstein von 2005 bis 2025 um 42,7 % (Kommunalen Seniorenplan, S. 8).



Bevölkerungszahl nach Altersklassen im Kreis Siegen-Wittgenstein 2030 im Vergleich zu 2008
Quelle: NRW.BANK Wohnungsmarktbeobachtung auf der Basis von Daten von IT.NRW

*Beobachtung 7:
Die Zahl pflegebedürftiger Menschen über 80 Jahren verdoppelt sich innerhalb der nächsten 10 Jahre.*

Parallel zur Überalterung der Gesellschaft wird sich die Zahl der Menschen verändern, die auf pflegende Begleitung angewiesen sind.

Die Zahl der pflegebedürftigen Menschen zwischen 80 und 90 Jahren wird sich in unserer Region deutlich erhöhen. Im Kreis Siegen-Wittgenstein wächst die Zahl der über 80-Jährigen zwischen 2005 und 2025 um 70 % (Kommunalen Seniorenplan, S. 10). Da in einer ländlichen Region Aufgaben der Betreuung und Pflege oft noch in den Familien übernommen werden, sich die Zahl der 0- bis 40-Jährigen aber zeitgleich erheblich reduziert, entstehen große Lasten. Insbesondere die Zahl der 40- bis 60-jährigen Frauen, die bis 2010 noch leicht ansteigt, nimmt dann bis 2025 stark ab, in Bad Berleburg sogar überproportional stark zum Kreisvergleich: hier ist ein Rückgang des quantitativen Selbsthilfepotentials um 23,1 % zu erwarten (Kommunalen Seniorenplan, S. 12). „Ab dem Jahr 2020 liegt in Bad Berleburg eine Halbierung des familiären Selbsthilfepotentials in der Pflege vor!“ (Kommunalen Seniorenplan, S. 13).

5.2. Traditionsabbruch

*Beobachtung 1:
Traditionsabbruch und Säkularisierung sind auch in der volkskirchlich geprägten Struktur Wittgensteins unübersehbar.*

Die evangelische Kirche gehört im Altkreis Wittgenstein immer noch selbstverständlich zum öffentlichen Leben. Ca. 83 % der Menschen in Wittgenstein sind Mitglied der evangelischen Kirche. Gleichwohl haben auch hier wie zugleich in den Gemeinden des Hochsauerlandkreises Traditionsabbruch und Säkularisierung deutliche Spuren hinterlassen.

Insbesondere der Kontakt zu Menschen, die jünger als 50 Jahre sind, gestaltet sich immer

schwieriger. So liegt das Durchschnittsalter der kreiskirchlichen Synodalen inzwischen bei 57 Jahren (Durchschnittsalter in der Pfarrerschaft: 46 Jahre). Es ist in der Vergangenheit wenig gelungen, junge Menschen in kirchenleitende Prozesse zu integrieren. Sie sind zwar zum Teil in ihrer persönlichen Glaubensentwicklung begleitet worden, haben aber Kirche und Gemeinde kaum als Heimat eines praktischen Glaubens kennen- und schätzen gelernt.

Beobachtung 2:

Die evangelische Kirche steht in Konkurrenz zu säkularen Anbietern.

Säkulare Anbieter treten sehr bewusst in unmittelbare Konkurrenz zur Kirche. Die Ausweitung der Ladenöffnungszeiten am Sonntag schränkt die Sonntagsruhe ein. In Bad Berleburg häuft sich das kulturelle Angebot gerade am Sonntagmorgen. Auf den Dörfern werden traditionell manche Feste zwar immer wieder auch mit Gottesdiensten kombiniert, deutlich ist aber auch eine wachsende Gleichgültigkeit gegenüber den religiösen Rhythmen und kirchlichen Feiertagen. Auch die Ausweitung des schulischen Unterrichts in den Nachmittag hinein und der sich damit verbindende Anspruch auf ein Bildungsmonopol durch die Schulen stellt die kirchliche Arbeit gerade mit Kindern und Jugendlichen vor neue Herausforderungen.

Beobachtung 3:

Traditionsabbruch und Säkularisierung beeinträchtigen die Sprachfähigkeit im Glauben.

Auf dem Visionstag 2009 hat ein Teilnehmer es so formuliert: „Das macht mir Angst: Verlust der Bindung an Gottes Wort; Verlust der theologischen Mitte und damit der Heimat; der Blick aufs Wesentliche (Gottes Wort) geht verloren; Gleichgültigkeit gegenüber Jesus Christus. Andere Religionen sind anziehender als wir, warum?“

Angesichts dieser Veränderungen ist die christliche Verkündigung vor eine besondere Herausfor-

derung gestellt. Wenn sie wirklich missionarisch sein will, wird sie sich selbst in Frage stellen und darüber nachdenken, wie der Glaube zeitgemäß und konkret verkündigt werden kann, ohne sich auf Muster und Sprachformen zurückzuziehen, die in gewachsener Distanz nicht mehr unmittelbar einleuchtend sind. Welche Formen können dabei helfen, Menschen neu anzusprechen und zu gewinnen, auch wenn eine christliche und kirchliche Sozialisation kaum mehr vorausgesetzt werden darf? Auch die „Volks-Kirche“ in Wittgenstein wird sich bewusst machen, dass sie vor ganz neuen Herausforderungen steht, ihr einladend-missionarisches Handeln neu zu begreifen.

5.3. Das Miteinander im Kirchenkreis

Beobachtung 1:

Es herrscht ein Ringen um Selbstständigkeit und Gemeinschaft.

In vielen Bereichen des Kirchenkreises gibt es ein wachsendes Miteinander und die Bereitschaft zu geschwisterlicher Solidarität. Das Regionen-Modell hat zu neuer Bewegung aufeinander zu geführt. Es gibt pfarramtliche Verbindungen und zwei Gemeinde-Vereinigungen. Vernetzungen



Für die Jugendbibelwochen arbeiten die Gemeinden der jeweiligen Regionen zusammen. Das Foto zeigt zum Beispiel den Banfer Abend bei der gemeinsamen Jugendbibelwoche der Laaspheer Region in Feudingen.



Die Kirchengemeinden Birkelbach, Raumland und Wingshausen arbeiten zusammen, um einen gemeinsamen Konfitag auf die Beine zu stellen: In Raumland kamen in 2011 80 Konfirmanden und über 30 Mitarbeiter von Röspe bis Dotzlar zusammen.

mit dem Diakonischen Werk werden gesucht. Dabei machen wir die Erfahrung, dass die Überschaubarkeit des kleinsten westfälischen Kirchenkreises dieses Miteinander begünstigt: Die Wege bleiben kurz, die Identität ist klar. Der Gestaltungsraum XI der Kirchenkreise Siegen und Wittgenstein ist akzeptiert, die selbständige Existenz des Kirchenkreises Wittgenstein ist aber unbestritten.

Es kommt im Kirchenkreis aber auch immer wieder zu Konflikten in der Diskussion um das Verhältnis von Selbstständigkeit und Gemeinschaft. Schlagworte wie „Kirche im Dorf“ wurden geprägt, um sich gegen regionale Prozesse abzugrenzen. Es wurde eingefordert, diese Tendenz durch eine Änderung der Finanzzuweisung auf Kosten gemeinsam verantworteter Dienste zu unterstützen. Während des Visionstages wurde diese Grundhaltung so problematisiert: „Das erlebe ich im Kirchenkreis: Selbstgenügsamkeit und Verabsolutierung einzelner Bereiche.“

In den Gesprächen des KSV mit Presbyterien wird der Kirchenkreis oft als anonymes Gegenüber missverstanden, von dem man mehr Unterstützung für die eigenen Belange erwarte. Enttäu-

schungen gegenüber „dem Kirchenkreis“ werden laut und bisweilen emotional formuliert. Dass der Kirchenkreis in demokratischen Strukturen aus den kleinen Einheiten erwächst und sich aufgrund mehrheitlicher Synodal-Entscheidungen positioniert, wird ausgeblendet. Immer wieder begegnet der paradoxe Wunsch, dass „der Kirchenkreis“ einerseits klare Entscheidungen trifft und umsetzt, andererseits sich nicht in den eigenen Bereich einmischt.

Beobachtung 2:

Es gibt unterschiedliche Bereitschaft, sich auf der Ebene des Kirchenkreises zu engagieren.

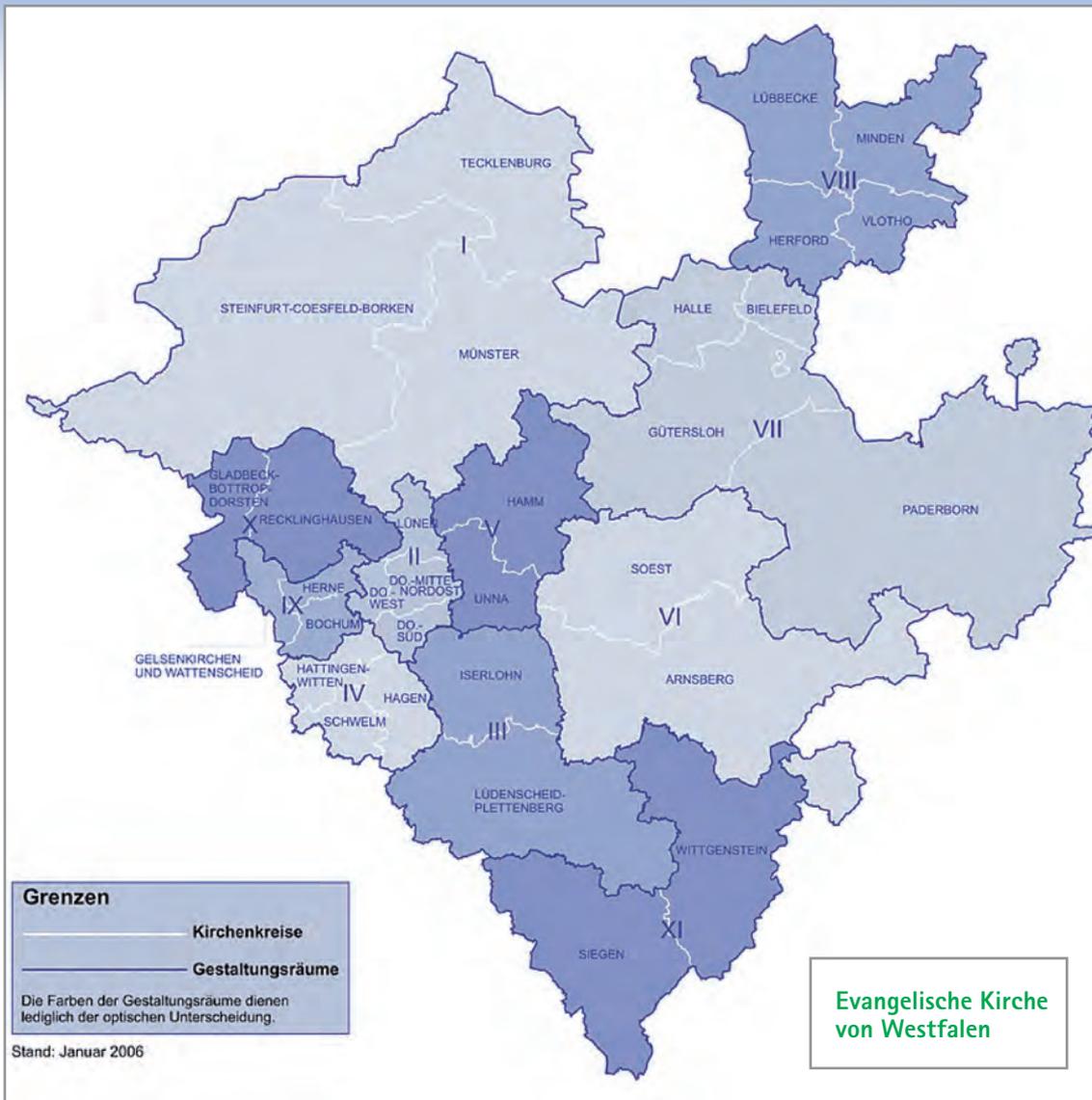
Ein Indikator für unterschiedlich ausgeprägtes Gemeinschaftsbewusstsein ist das Engagement auf Kirchenkreisebene. Die Region Bad Berleburg ist in den Ausschüssen weit überproportional vertreten (31). Deutlich geringer ist die Mitarbeit der Regionen Erndtebrück (23) und Bad Laasphe (19). Das Hochsauerland ist insgesamt am wenigsten, im Verhältnis zu seinen Gemeinden und Arbeitsbereichen aber wohl angemessen vertreten (12). Manche Kirchengemeinden sind auf der kreiskirchlichen Ebene weder in Ausschüssen noch in Leitungsgremien vertreten.

5.4. Belastungen im Pfarrdienst

Beobachtung 1:

Der Pfarrdienst ist erheblichen Veränderungen und Belastungen unterworfen.

Der begonnene Umbruch in den kirchlichen Strukturen wirkt sich im pfarramtlichen Dienst in besonderer Weise aus. Immer weniger Menschen müssen immer mehr Verpflichtungen wahrnehmen unter einem zugleich gestiegenen Qualitätsanspruch. Dabei müssen heute neue Herausforderungen bedacht werden, zugleich sind Pfarrerinnen und Pfarrer mit der traditionellen Erwartungshaltung ihrer Gemeindeglieder konfrontiert. Das führt zu Enttäuschungen bei den Gemeindegliedern, zu schmerzlichen Brüchen und Verletzungen, die das geschwisterliche



„Der Gestaltungsraum XI der Kirchenkreise Siegen und Wittgenstein ist akzeptiert, die selbständige Existenz des Kirchenkreises Wittgenstein ist aber unbestritten.“

Miteinander erheblich belasten. Zugleich geraten Pfarrerrinnen und Pfarrer mit dem eigenen Profil in Konflikt, wenn manche Aufgabe, die bislang mit Herzblut versehen wurde, in der Neuorientierung an Bedeutung verliert. Viele Pfarrerrinnen und Pfarrer leben inzwischen im Spagat zwischen

dem „Brennen für die Sache“ und dem Ausgebranntsein.

Ein Merkmal für diese Entwicklung ist die immer geringere Bereitschaft, Gemeindepfarrämter zu übernehmen. Viele Pfarrerrinnen und Pfarrer sind

in funktionale Bereiche (Seelsorge, Schule u.a.) gewechselt. Auf frei werdende Stellen gibt es kaum Bewerbungen. Menschen im Entsendungsdienst lassen kaum mehr Bereitschaft erkennen, sich um ein Gemeindepfarramt zu bewerben – erst recht nicht im ländlichen Raum des Kirchenkreises Wittgenstein. Hier steht die Landeskirche mit ihrer Personalpolitik in der Pflicht. Aber auch der Kirchenkreis und die Gemeinden sind gehalten, überschaubare, attraktive und kreative Arbeitsmöglichkeiten zu bieten, um auch weiterhin motivierte und qualifizierte Pfarrerinnen und Pfarrer zu gewinnen.

Qualität muss vor Quantität gehen, denn die Pfarrerinnen und Pfarrer, die heute im Gemeindedienst sind, müssen diese Aufgabe noch für einen langen Zeitraum versehen können. Das wird durch den Blick auf die Altersstruktur der Wittgensteiner Pfarrerschaft deutlich:

Da zu erwarten ist, dass die Vorruhestandsregelung in absehbarer Zeit ausläuft, wird es in den nächsten gut zehn Jahren keine Pensionierung mehr geben. Darüber hinaus sind die meisten Pfarrerinnen und Pfarrer zwischen 45 und 53 Jahre alt. Bedenkt man die geringe Fluktuation im Bereich der Gemeindepfarrstellen, so ist davon auszugehen, dass ein Großteil der gegenwärtigen Pfarrerschaft den Dienst noch etwa 20 Jahre lang ausüben wird. In den gegenwärtigen Anforderungen dürfte diese Zeitspanne kaum realistisch sein.

Beobachtung 2:

Pfarrerinnen und Pfarrer stehen vor einer besonderen missionarischen Aufgabe, der die Gestaltung des Pfarrdienstes Rechnung tragen muss.

Als besondere Herausforderung stellt sich die gegenwärtige missionarische Verantwortung dar. Pfarrerinnen und Pfarrer können nicht mehr selbstverständlich auf Vorerfahrungen im Glauben zurückgreifen. Neben dem Dienst in den traditionellen Handlungsmustern müssen sie gemeinsam mit ihren Presbyterien, aber auch den kreiskirchlichen Diensten Wege und Formen finden, den christlichen Glauben ganz neu im Leben der Menschen zu verorten. Das erfordert sowohl

eine kritische Überprüfung der eigenen Sprache als auch eine Fortentwicklung der Methoden und Formen. Kreativität und Phantasie müssen Raum bekommen. Es muss Zeit bleiben, um diese neuen Ansätze zu erarbeiten und auszuprobieren.

Beobachtung 3:

Der demographische Wandel führt zu weiter steigenden Belastungen im Pfarrdienst.

Mit der Überalterung der Gesellschaft weiten sich Kernaufgaben im Pfarrdienst aus. So ist der deutliche Anstieg von Beisetzungen in fast allen Gemeinden seit 2006 unübersehbar. Die traditionelle Dienstbeschreibung „Seelsorge an Sterbenden und Trauernden“ bekommt damit eine ganz neue Gewichtung und braucht in Zukunft mehr Zeit und Raum. Von dieser Herausforderung wird die Pfarrerschaft in besonderer Weise betroffen sein.

Es ist aber auch zu befürchten, dass es zu neuen Konkurrenzen hinsichtlich der kirchlichen Gebäude kommen wird, die für Beerdigungskaffeetrinken genutzt werden: Wenn die Zahl der Beerdigungen steigt, wird das Gemeindeleben massiv beeinträchtigt – oder es sind Auseinandersetzungen mit der Bevölkerung zu erwarten, die die bisherige Praxis wie selbstverständlich fortführen möchte.



Gerade in Zeiten des demographischen Wandels ist es wichtig, die Kinder im Blick zu behalten, wie hier beim Mini-Gottesdienst in Bad Berleburg.

6. TEIL: UNSER AUFTRAG – UNSER PROFIL

Um erkennbar und handlungsfähig zu sein, brauchen wir als Kirchenkreis ein Profil. Es ergibt sich, indem wir die theologischen und historischen Rahmenbedingungen vor dem Hintergrund der aktuellen Herausforderungen bedenken.

6.1. EVANGELISCH

Als Jesus das Volk sah, jammerte es ihn; denn sie waren verschmachtet und zerstreut wie die Schafe, die keinen Hirten haben. Da sprach er zu seinen Jüngern: Die Ernte ist groß.

(Matthäus 9, 36-37)

Wir sind evangelisch: Wir orientieren uns an Jesus Christus und seiner Sichtweise des Lebens. Dabei wissen wir uns getragen von der belebenden und inspirierenden Kraft der Verheißungen Gottes. Deshalb gestalten wir unsere Kirche mutig, zuverlässig, kreativ und effektiv.

Grundlage unseres Handelns und Planens ist unser christlicher Glaube. Die reformatorische Erkenntnis, dass Gott selbst es ist, der seine Kirche baut, entlastet und verpflichtet uns gleichermaßen. Kirche „ereignet“ sich überall dort, wo menschliches Leben in den Horizont der Liebe Gottes gerückt wird – in Kliniken und Krankenhäusern genauso wie in Jugendfreizeiten, in Seelsorgegesprächen genauso wie im Religionsunterricht an Schulen, in Gemeindegottesdiensten genauso wie in kirchenmusikalischen Veranstaltungen im Kirchenkreis oder ökumenischen Begegnungen.

Die sich rasant verändernden gesellschaftlichen und kirchlichen Strukturen und Rahmenbedingungen verstehen wir als Chancen. Wir nutzen neue Möglichkeiten, den Menschen das Evangelium von der bedingungslosen Liebe Gottes in Jesus Christus nahezubringen. Dazu hinterfragen wir gewohnte Formen der Arbeit und geben sie auf, wenn sich neue Ideen als verheißungsvoll herausstellen.



Beim Ökumenischen Kreuzweg machen sich alljährlich evangelische und katholische Christen aus den Gemeinden Birkelbach, Erndtebrück und Wingshausen gemeinsam auf den Weg.



Wie auch in anderen Gemeinden im Evangelischen Kirchenkreis Wittgenstein finden die Vorbereitungen für den Weltgebetstag in Bad Laasphe ganz selbstverständlich ökumenisch statt.

6.2. MÜNDIG

Dient einander, ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes.

(1.Petrusbrief 4, 10)

Wir sind ein lebendiger Kirchenkreis mit einer reichen Tradition und stellen uns den Herausforderungen von Gegenwart und Zukunft gemeinschaftlich. Wir fördern das Miteinander der Gemeinden und Arbeitsbereiche und ermutigen zum mündigen Christsein.

Wir kennen und schätzen die besondere Geschichte und Ausprägung unseres Kirchenkreises, die von der Spannung zwischen Initiativen und Aufbrüchen kleiner Gruppen auf der einen und dem Wunsch nach einer „unierten“ Kirche auf der anderen Seite geprägt ist. Ohne ein starkes Engagement vieler Gemeindeglieder ist diese Form von Kirche im ländlichen Raum nicht denkbar. Mündigkeit, Beteiligung und synodales Miteinander bedingen sich deshalb gegenseitig.

Die überschaubare Größe des Kirchenkreises bietet gute Voraussetzungen, angesichts der Anforderungen der Gegenwart als Kirche Jesu Christi zu leben. Wir wissen, dass diese Aufgabe nur gemeinschaftlich übernommen werden kann.

Weder eine einzelne Gemeinde noch ein kreiskirchlicher Dienst kann sie allein schultern.

Gerade unsere reformierte Tradition, die von vielfältigen Ämtern (Calvin) geprägt ist, verpflichtet uns, auf den Schatz an Begabungen und auf das große Engagement von Menschen in unserem Kirchenkreis zu bauen. Deshalb laden wir zu Mitgestaltung und Beteiligung in den Gemeinden und im Kirchenkreis ein. Der Leitgedanke einer „mündigen Beteiligungskirche“ ist dabei ein hilfreiches Instrument.

6.3. SOLIDARISCH

Einer trage des anderen Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.

(Galaterbrief 6, 2)

Wir gewährleisten eine Struktur, die den Gemeinden und den gemeinsamen Diensten eine verlässliche Planungssicherheit für ihre Arbeit verschafft. Wir garantieren verlässliche Standards für und in Gemeinden und Arbeitsbereichen. Wir sind zum einen Dienstleister für die Ortsgemeinden und zum anderen ein Ort der Begegnung und des fachlichen Austausches. Wir entlasten und ergänzen die Gemeinden und Arbeitsbereiche durch die Bereitstellung gemeinsamer Dienste. Wir nehmen



Damit man Heiligabend nicht allein zuhause sitzt, öffnet die Ev. Kirchengemeinde Raumland am 24. Dezember abends die Türen ihres Gemeindehauses.

Leitung wahr und ermutigen die Gemeinden und Arbeitsbereiche, ein zukunftsfähiges Profil zu entwickeln.

Zeiten des Umbruchs sind oft begleitet von einem verstärkten Bedürfnis nach Sicherheiten und einem ängstlichen Beharren an Vertrautem. Dies wollen wir respektieren. Gleichwohl darf diese Tendenz nicht notwendige neue Schritte verhindern. Die hier zugrunde liegende Sehnsucht und kostbare Energie wollen wir für zukunftsfähige Handlungsstrukturen nutzbar machen. Wir wollen den Menschen in unseren Gemeinden und Arbeitsbereichen durch verlässliche Strukturen und Standards eine neue Sicherheit gewährleisten, die sie ihre Handlungsspielräume verstärkt wahrnehmen lässt. Wir ermutigen sie dabei zu neuen Schritten. Wir unterstützen und stärken die Gemeinden und Arbeitsbereiche durch zuarbeitende Dienste und entlasten sie durch ergänzende Angebote. Wir bieten bewusst Strukturen, die Handlungsanreize schaffen.

6.4. ATTRAKTIV

Über alles aber zieht an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit.

(Kolossierbrief 3, 14)

Wir sind ein attraktiver Arbeitsraum für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im kirchlichen Dienst.

Gerade auf dem Weg, einer mündigen Beteiligungskirche im ländlichen Raum zunehmend Gestalt zu geben, ist es notwendig, den haupt-, neben- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden besondere Aufmerksamkeit zukommen zu lassen. Ehrenamtliche müssen in ihrem Dienst begleitet und gestärkt werden. Wir stellen hier übergreifende Angebote zur Verfügung. Doch hier kommt auch den haupt- und nebenamtlich Mitarbeitenden eine wichtige Schlüsselposition zu. Viel gewichtiger als die Frage, wie viele Stellen wir finanzieren können, ist die Aufgabe, die engagierten Personen in ihrem Dienst zu stärken. Dazu gehört ein Umfeld der Entlastung und der Aufmerksamkeit. Wir achten auf Strukturen,



Die Solidarität darf nicht an irgendwelchen Grenzen enden. Im Erndtebrücker Klöneck gibt es fair gehandelte Produkte, die so bezahlt werden, dass ihre Produzenten in Entwicklungs- oder Schwellenländern davon leben können.

in denen die Mitarbeitenden begleitet werden, bieten Räume zum Austausch, zur Beratung und Rekreation. Wir schaffen einen attraktiven Arbeitsraum für die Mitarbeitenden, in dem sie über Jahre körperlich und geistlich/geistig gesund arbeiten, ihre Gaben motiviert einbringen und ihre Kreativität entfalten können.



Zu den Aktiv-Posten in vielen Kirchengemeinden zählen auch weiterhin die Frauenhilfe-Gruppen, die vielfach in Wittgenstein schon 100 Jahre lang zu den Gemeinden dazugehören.

7. TEIL: UNSERE ZIELE

Das Profil beschreibt den Auftrag, den der Kirchenkreis Wittgenstein hat. Im Folgenden wird dieser Auftrag durch Ziele präzisiert. Durch konkrete Handlungsschritte wollen wir jedem Ziel näher kommen. Sie sind unterschieden in kurzfristige Schritte, die sofort angegangen werden, und mittelfristige Schritte, die bis 2015 umgesetzt sein sollen.

Daraus ergeben sich Prioritäten. Sie werden der jeweiligen Herbstsynode vom Kreissynodalvorstand für das Folgejahr vorgeschlagen, dort diskutiert und beschlossen. Im jeweiligen Bericht des/der Superintendenten/Superintendentin wird über die Umsetzung dieser Prioritäten berichtet.

7.1. Der Kirchenkreis ist evangelisch: Gott ist gegenwärtig

Im Kirchenkreis mit seinen Gemeinden und Diensten erleben Menschen aus allen Altersgruppen und mit unterschiedlicher Prägung, dass Gottes Liebe ihnen uneingeschränkt gilt.

Deshalb verabreden wir folgende Ziele für unseren Kirchenkreis:

1. Wir sorgen dafür, dass es im Kirchenkreis und seinen Gemeinden ein vielfältiges, lebendiges und regelmäßiges Angebot von Gottesdiensten gibt, die fachlich gut vorbereitet, lebendig



Krabbelgottesdienst: Krabbelgottesdienste werden in einigen Wittgensteiner Kirchengemeinden angeboten, wie hier in Wingshausen.

und in zeitgemäßer, verständlicher Sprache durchgeführt werden.

2. Wir sorgen für eine Kirchenmusik, die die Verkündigung unterstützt und durch ein breites Spektrum an musikalischen Richtungen unterschiedlichste Menschen anspricht.
3. Wir sorgen dafür, alle gottesdienstlichen Angebote – in den Gemeinden, in den Arbeitsbereichen und den gemeinsamen Diensten – so miteinander zu vernetzen, dass sie als Ganzes wahrgenommen werden und sich gegenseitig ergänzen.
4. Wir sorgen dafür, dass elementare christliche Werte, die in der Reformation wiederentdeckt wurden, in die gesellschaftliche Diskussion innerhalb des Kirchenkreises Wittgenstein eingebracht werden. In den Bereichen Schule und Bildung, Kinder- und Jugendarbeit, Beratung und Seelsorge sowie Diakonie nehmen wir diese Verantwortung ausdrücklich auf der Ebene des Kirchenkreises wahr.
5. Wir sorgen dafür, dass durch Kontakte zu anderen Kirchen und Institutionen über den Kirchenkreis hinaus Kirche immer als weltweite Bewegung verstanden und lebenslanges ökumenisches Lernen eingeübt wird. Dazu gehört auch, Verantwortung für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung im eigenen Bereich, aber auch für die Eine Welt zu übernehmen.
6. Der Kirchenkreis steht dauerhaft zu seinen ökumenischen Partnerschaften zum Kirchenkreis Ngerengere in Tansania und zur United Church of Christ (UCC) in Indiana / Kentucky (USA). Dazu gehören nachhaltige Projekte und regelmäßige Besuche.

Um diese Ziele zu erreichen, gehen wir in den nächsten Jahren folgende Schritte:

Arbeitsfeld: Verkündigung und Kirchenmusik

- 2011: Mindestens einmal im Jahr findet ein zentraler Gottesdienst für den Kirchenkreis statt, an dem jeweils unterschiedliche Gruppen oder Arbeitsbereiche beteiligt werden.



Bereits zum fünften Mal findet ein Austausch zwischen Wittgensteiner Christen und jungen Amerikanern aus der United Church of Christ statt. Seit Anfang der 90er Jahre füllen die Wittgensteiner so die Kirchengemeinschaft zwischen EkvW und UCC mit Leben.



Die Partnerschaft mit dem Kirchenkreis Ngerengere in Tansania wird auch durch gegenseitige Besuche gestärkt. 2008 war Superintendent Stefan Berk gemeinsam mit einer Wittgensteiner Delegation bei den Mit-Christen in Afrika zu Gast.



Zum Chorprojekt „Gospel und Wort“ kamen 40 Leute in der der Altersbandbreite von Kindergottesdienst bis Frauenhilfe in die Ev. Stadtkirche Bad Berleburg.

- 2012: Der Kirchenkreis führt ein regelmäßiges Gottesdienstcoaching ein, das von entsprechend ausgebildeten Pfarrerinnen und Pfarrern durchgeführt wird.
- 2012: Der Kirchenkreis lädt alle ehrenamtlichen Mitarbeitenden an Gottesdiensten zu einem jährlichen Forum ein, in dem ein Austausch über Gottesdienstformen und eine Schulung stattfinden.



Unter der Leitung von Kirchenkreiskantor Hartmut Weidt proben Berghäuser und Feudinger Sängerinnen und Sänger schon lange in einem gemeinsamen Kirchenchor; unter anderem geben sie in jedem Jahr und an verschiedenen Orten Passionskonzerte.

- 2012: Der Kirchenkreis bietet regelmäßig und verlässlich Ausbildungen für kirchenmusikalische Aufgaben (z.B. Organistinnen und Organisten) an. Dabei arbeitet er mit den Musikschulen und den weiterführenden Schulen zusammen, um vor allem junge Menschen für diese Ausbildung zu gewinnen. Für dieses Angebot sollen die Möglichkeiten des Gestaltungsraumes XI genutzt werden.

Arbeitsfeld: Gesellschaftliche Verantwortung

- 2011/2012: Der Kirchenkreis diskutiert die zukünftige Finanzierung von Kindergartenarbeit in evangelischer Trägerschaft und trifft eine Entscheidung über die künftige Trägerstruktur auf der Herbstsynode 2012.
- 2012: Der Kirchenkreis setzt spätestens auf der Herbstsynode einen Ausschuss für dieses Arbeitsfeld ein, der die Themen und Aufgaben koordiniert. Er sucht nach Wegen, den Anliegen des Klimaschutzes, der Klimagerechtigkeit, des Artenschutzes und der gerechten Handelsstrukturen durch konkrete Vorschläge für die Kirchengemeinden gerecht zu werden.



Auch die Mütter und Väter sind in den Ev. Kindertageseinrichtungen, wie hier am Laaspher Bäderborn, willkommen. Schließlich sind einige der kirchlichen Kindergärten in Wittgenstein sogar anerkannte Familienzentren.

- 2013: Der Kirchenkreis veranstaltet jährlich ein Forum, in dem ein gesellschaftliches Thema mit Bezug zu Wittgenstein aus evangelischer Sicht beleuchtet und diskutiert wird. Für die Ausgestaltung sind abwechselnd die gemeinsamen Dienste des Kirchenkreises verantwortlich. Die Möglichkeiten des Gestaltungsraumes XI sollen dabei genutzt werden.



Dass der Kirchenkreis Wittgenstein seine gesellschaftliche Verantwortung wahrnimmt, kann man an Vielem erkennen. Deutlich wird es zum Beispiel, wenn die Lukas-Kirchengemeinde im Eder- und Elsofftal im Rahmen des RWE-Klimaschutzpreises ausgezeichnet wird.

Arbeitsfeld: Theologie - Mission - Ökumene

- 2011: Das Kompetenzzentrum für die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien erarbeitet Vorschläge für Projekte, wie das „Jahr der Taufe“ in den Kirchengemeinden und im Kirchenkreis gelebt werden kann.
- 2011: Zur Herbstsynode 2011 wird vom Partnerschaftsausschuss (für Tansania) bzw. vom Kompetenzzentrum für die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien (für Amerika) gemeinsam mit dem KSV eine Besuchsplanung für die nächsten fünf Jahre erarbeitet.



Der Presbytertag gehört zu den Angeboten für die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Evangelischen Kirchenkreis Wittgenstein: Obwohl Gudrun Thimm aus der Kirchengemeinde Dorlar die weiteste Anreise hatte, nahm sie die Veranstaltung in 2011 mit Referent Bernd Schlottoff in Bad Berleburg gern wahr.

- 2012: Der Kirchenkreis vernetzt Ideen für missionarisch-einladende Projekte und Glaubenskurse, um sie allen Gemeinden und Arbeitsbereichen zur Verfügung zu stellen. Angebote aus dem Gestaltungsraum XI sollen berücksichtigt werden.
- 2013: Der Kirchenkreis lädt jährlich zu einer offenen Veranstaltung mit einem theologischen Thema ein, bei der eine Vergewisserung des Glaubens in zeitgemäßer Sprache stattfinden soll.

7.2. Der Kirchenkreis ist mündig: Vielfalt macht reich

Der Kirchenkreis lebt immer und überall von der Vielfalt der Begabungen, die der Geist Gottes zum Besten des Ganzen schenkt. Das macht seinen Reichtum aus und hält ihn beweglich. Durch diese Gemeinschaft der Vielfalt gewinnt der Kirchenkreis die Kraft, neue Wege zu wagen.

Deshalb verfolgen wir folgende Ziele für unseren Kirchenkreis:

1. Wir sorgen dafür, dass unterschiedliche Auffassungen über Glaubens- und Lebensfragen miteinander ins Gespräch gebracht werden

und dadurch in aller Verschiedenheit die Einheit im Geist Gottes im Blick bleibt.

2. Wir sorgen dafür, dass neue Ideen und Initiativen in den Gemeinden, gemeinsamen Diensten und auf der Leitungsebene gefördert werden und traditionelle Angebote ergänzen. Wir laden Menschen ein, sich mit ihrem Glauben und ihren Begabungen in der Vielfalt des kirchlichen Lebens im Kirchenkreis zu engagieren.
3. Wir sorgen dafür, dass sowohl die Gemeinden als auch die gemeinsamen Dienste finanzielle Mittel erhalten und Strukturen finden, um ihren jeweiligen kirchlichen Auftrag profiliert und bewusst leben zu können.
4. Wir sorgen dafür, dass Finanzsatzung und Pfarrstellenordnung transparent und im größtmöglichen Konsens zwischen Gemeinden, gemeinsamen Diensten und den leitenden Gremien zukunftsfähig weiterentwickelt werden.
5. Wir sorgen für eine angemessene Verwaltungsstruktur, die fachlich, zuverlässig und gemeindenah arbeitet und dazu beiträgt, die öffentlich-rechtliche Verfasstheit der Kirche insgesamt zu erhalten.

Um diese Ziele zu erreichen, gehen wir in den nächsten fünf Jahren folgende Schritte:

Arbeitsfeld: Aus-, Fort- und Weiterbildung

- 2011: Der Kirchenkreis veranstaltet regelmäßige Presbyter/innen-Tage oder -Abende zum Kennenlernen und Austausch. Ein wesentliches Ziel ist die Stärkung des Leitungshandelns und die Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung
- 2012: Der Kirchenkreis ergänzt das Aus-, Fort- und Weiterbildungsangebot der Kirchengemeinden und Regionen für alle ehrenamtlichen Mitarbeitenden.
- 2013: Der Kirchenkreis veranstaltet jährlich ein Jugendforum, bei dem die Situation im Kirchenkreis und aktuelle Fragen für Jugendliche thematisiert werden.

Arbeitsfeld: Strukturen

- 2012: Es wird eine klare Kommunikationsstruktur mit dem Kirchenkreis Siegen (Gestaltungsraum XI) verabredet.
- 2012: Der Kirchenkreis erarbeitet eine Ordnung, durch die die kreiskirchlichen Ausschüsse, Arbeitskreise und Synodalbeauftragungen neu strukturiert und einander zugeordnet werden.
- 2013: Der Kirchenkreis erarbeitet bis zur Sommersynode eine zukunftsfähige Struktur für Kirchengemeinden, gemeinsame Dienste und Leitung/Verwaltung, die die demografische Entwicklung sowie die finanziellen Möglichkeiten neu bewertet und berücksichtigt. Die Finanzsatzung, Pfarrstellenordnung und die Regionalisierung werden überarbeitet. Dazu gehört auch ein gemeinsames Gebäudemanagement der Gemeinden und des Kirchenkreises. Bei dem Diskussionsprozess werden alle Gemeinden und gemeinsamen Dienste einbezogen mit dem Ziel, für die synodalen Entscheidungen einen möglichst breiten Konsens zu erzielen.

7.3. Der Kirchenkreis ist solidarisch: Miteinander unterwegs bleiben

Im Kirchenkreis gibt es vielfältige Möglichkeiten, sich an dem Auftrag der Kirche zu beteiligen, allen Menschen die Zuwendung Gottes erfahrbar



In beiden Wittgensteiner Tafeln engagieren sich Menschen aus dem kirchlichen Umfeld, um so dem bedürftigen Nächsten zu helfen.

werden zu lassen. Darin unterstützt, berät und begleitet der Kirchenkreis die Gemeinden durch die gemeinsamen Dienste und leitenden Gremien.

Deshalb verfolgen wir folgende Ziele für unseren Kirchenkreis:

1. Wir sorgen dafür, dass alle Menschen, die Orientierung, Hilfe und Informationen suchen, schnell und zuverlässig die richtigen Ansprechpartner/innen finden können.
2. Wir sorgen dafür, dass alle Gemeinden, gemeinsame Dienste, Initiativen und Leitungsgremien regelmäßig darüber ins Gespräch kommen, wie der gemeinsame Auftrag der Kirche aktuell und alltagsnah auf den verschiedenen Ebenen wahrgenommen werden kann und soll.
3. Wir sorgen dafür, dass Diakonie ein klares, unverwechselbares Profil im Kirchenkreis erhält und behält und als elementares kirchliches Handeln erkennbar bleibt.
4. Wir sorgen dafür, dass ein Bildungsbegriff mit Leben gefüllt wird, der sich am christlichen Menschenbild orientiert.

Um diese Ziele zu erreichen, gehen wir in den nächsten fünf Jahren folgende Schritte:

Arbeitsfeld: Diakonie – Seelsorge – Beratung

- 2011: Der Kirchenkreis als Gesellschafter der „Diakonisches Werk Wittgenstein gGmbH erarbeitet zur Herbstsynode ein Konzept, wie die Vernetzung aller Angebote der Diakonie mit den Gemeinden und gemeinsamen Diensten verbessert werden kann. Ab 2012 wird jährlich ein zentraler Diakoniesonntag gefeiert.
- 2011: Der Kirchenkreis achtet bei der Neuformulierung von Dienstansweisungen von Pfarrerinnen/Pfarrern darauf, die Seelsorge als eine Kernaufgabe zu definieren.
- 2012: Der Kirchenkreis als Gesellschafter der „Diakonisches Werk Wittgenstein gGmbH erarbeitet gemeinsam mit dem Diakonischen Werk Wittgenstein und den Gemeinden Strategien, um die Arbeit der Diakonischen Gemeindeglieder weiterzuführen.



Seit 2011 ist Pfrn. Stephanie Eyer-Teuchert für die theologische Begleitung diakonischer Arbeit im Kirchenkreis Wittgenstein zuständig. In diesem Rahmen gestaltete sie mit den örtlichen Diakonischen Gemeindemitarbeiterinnen und -mitarbeitern des Diakonischen Werkes den Gottesdienst zur Eröffnung der Seniorenmesse im Bad Laasphe Haus des Gastes.

- 2012: Der Kirchenkreis stellt alle diakonischen Hilfeleistungen, die im Bereich des Kirchenkreises verfügbar sind, mit Adressen, Telefonnummern und Kontaktpersonen in geeigneter Form zusammen und gibt diese an alle Mitarbeitenden weiter.
- 2012: Der Kirchenkreis sorgt für eine seelsorgerische Begleitung der Menschen in Krankenhäusern und Kliniken. In einem Informationsblatt und auf der Internet-Seite des Kirchenkreises werden die fachlichen Angebote evangelischer Seelsorge und Beratung in Kirchenkreis dargestellt.

Arbeitsfeld: Bildung und Kultur

- 2011: Der Kirchenkreis lädt durch das Schulreferat regelmäßig zu Fortbildungen ein, in

denen das Konzept des „lebenslangen Lernens“ eingeübt wird.

- 2012: Der Kirchenkreis entwickelt eine Strategie, um die Arbeit des Kompetenzzentrums



Eine sehr gut besuchte Fortbildungsveranstaltung von Schulreferentin Silke van Doorn war die mit dem jüdischen Gelehrten Jonathan Magonet.

mit pädagogischen und theologischen Fachkräften finanziell langfristig zu sichern.

- 2012: Der Kirchenkreis hält durch das Schullehrerat regelmäßigen Kontakt mit Bildungseinrichtungen in Wittgenstein, im Hochsauerland und im Kirchenkreis Siegen.
- 2012: Der Kirchenkreis lädt alle zwei Jahre Politiker/innen, Vertreter/innen der Wirtschaft, Industrie und Kultur und gesellschaftlicher Institutionen zu einem Gespräch ein, um die gesellschaftspolitische Situation in Wittgenstein und darüber hinaus zu diskutieren.

Arbeitsfeld: Leitung und Öffentlichkeitsarbeit

- 2010: Der Kreissynodalvorstand führt regelmäßige Gespräche mit den Presbyterien durch. Dabei werden die Gemeinden über die Situation und wichtigen Vorgänge im Kirchenkreis informiert, gleichzeitig erfahren die Presbyterien eine Beratung und Einschätzung ihrer Gemeindesituation.
- 2011: Die Öffentlichkeitsarbeit wird fachlich-hauptamtlich gestaltet. Bis zur Sommersynode ist das Konzept in den Kirchengemeinden und gemeinsamen Diensten bekannt und umgesetzt, so dass alle wesentlichen Informationen über den Kirchenkreis, seine Gemeinden und gemeinsamen Dienste offen und transparent zugänglich sind.
- 2011: Alle Gottesdienste werden in einem Kalender auf der Internetseite des Kirchenkreises und in anderen Medien bekannt gemacht; besondere Gottesdienste werden inhaltlich beschrieben.
- 2011: Ein regelmäßiger Informationsbrief informiert über aktuelle Ereignisse, Entscheidungen und Hintergründe im Kirchenkreis. Er wird vom Öffentlichkeitsreferenten und dem Superintendenten erarbeitet und kostenlos über einen E-Mail-Verteiler allen Interessierten im Kirchenkreis zugänglich gemacht.
- 2011: Der Kirchenkreis führt jährlich mindestens eine Visitation im Rahmen der gemeinsamen Visitationsordnung im Gestaltungsraum XI durch. Diese wird ein Jahr im voraus festgelegt.



Im Kirchenkreis finden Menschen Antworten auf Lebensfragen – dankbar wurden nach der Umwelt- und Atom-Katastrophe in Fukushima die unterschiedlichen ökumenischen Gedenkandachten für Japan und für die Welt von vielen Menschen in Wittgenstein angenommen.

7.4. Der Kirchenkreis ist attraktiv: Mit Überzeugung den eigenen Platz finden

Im Kirchenkreis finden Menschen Antworten auf Lebensfragen, werden verlässlich begleitet und können ihren Glauben in einer offenen Gemeinschaft leben. So findet jeder mit seiner Überzeugung einen eigenen Platz, der frei ist von Leistungsdruck, Konkurrenz und Zwang.

Deshalb verfolgen wir folgende Ziele für unseren Kirchenkreis:

1. Wir sorgen dafür, dass Menschen in ihrer Verantwortung im Ehren-, Neben- und Hauptamt gestärkt werden. Dafür nimmt der Kirchenkreis alle Bereiche kirchlichen Lebens gleichberechtigt in den Blick. Dazu knüpfen wir Netzwerke für den Austausch und für Aus- und Fortbildung.
2. Wir sorgen dafür, dass Menschen in ihrem Engagement gewürdigt und wertgeschätzt

- werden. Dazu gehören Mitarbeitendengespräche sowie kostenlose Angebote der Supervision, persönlicher Begleitung und Beratung.
3. Wir sorgen dafür, dass alle Mitarbeitenden einen Ort finden, an dem sie ohne Angst Beschwerden vorbringen können und Entlastung erfahren.
 4. Wir sorgen dafür, dass durch ein modernes und transparentes Gebäudemanagement geeignete Räume für Begegnung und Spiritualität mit einladendem Charakter zur Verfügung stehen.

Um diese Ziele zu erreichen, gehen wir in den nächsten fünf Jahren folgende Schritte:

- 2011: Der Kirchenkreis entwickelt bis zur Sommersynode ein ganzheitliches Konzept, das allen Mitarbeitenden hilft, an Leib und Seele gesund zu bleiben.
- 2012: Als Teil dieses Konzeptes stellt der Kirchenkreis allen haupt- und nebenamtlichen Mitarbeitenden kostenlose und regelmäßige Supervision oder regelmäßiges Coaching zur Verfügung.

- 2011: Im Kirchenkreis werden regelmäßige Dienstgespräche zur Wertschätzung und Unterstützung von Mitarbeitenden geführt.
- 2011/2012: Der Kirchenkreis verleiht auf der jeweiligen Sommersynode einen Innovationspreis. Das Projekt wird vorgestellt und gewürdigt. Der KSV entwickelt in 2011 die Kriterien, entscheidet über einen Namen für den Preis und bestimmt die Jury.
- 2012: Mit den kulturellen Institutionen führt der Kirchenkreis Gespräche, um die hohe Attraktivität kirchlicher Gebäude für kulturelle Veranstaltungen zu vermitteln.
- 2013: Der Kirchenkreis entwickelt eine Werbestrategie, um sich innerhalb der westfälischen Landeskirche bekannter zu machen und die besondere Qualität des Lebens und Arbeitens in Wittgenstein und im Hochsauerland deutlich werden zu lassen.

Impressum

© 2011 Evangelischer Kirchenkreis Wittgenstein

Alle Rechte an Bild und Text, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotografischen Wiedergabe und der Vervielfältigung sind vorbehalten.

In der Projektgruppe zur Erstellung dieser Konzeption haben von 2008 bis 2010 mitgearbeitet:

Klaus Aderhold, Stefan Berk, Stephanie Eyter-Teuchert, Arnd Kassel, Dr. Ralf Kötter, Dieter Kuhli, Claudia Latzel-Binder, Barbara Lenz-Irlenkäufer, Peter Liedtke, Herbert Siemon, Dietmar Völkel

Beratung: Pfm. Kerstin Neddermeyer und Dr. Frank Pawellek, Gemeindeberatung und Organisationsentwicklung im Amt für missionarische Dienste, Dortmund.

Fotos: Jens Gesper

EVANGELISCHER KIRCHENKREIS WITTGENSTEIN

Schloßstr. 25 · 57319 Bad Berleburg

Telefon: 02751 9241-0

Telefax: 02751 9241-70

www.kirchenkreis-wittgenstein.de

superintendentur@kirchenkreis-wittgenstein.de

